

XIV.

Die Stadt St. Louis in Missouri.

Der Missouri Republican, eine zu St. Louis, der Hauptstadt des Staates Missouri seit dem 1. Juli 1808, also seit fast einem halben Jahrhundert ununterbrochen erscheinende Zeitung, liefert in seiner Nummer vom 10. Januar für das Jahr 1854, wie er es bisher auch für die früheren Jahre alljährlich gethan, eine sehr lehrreiche Schilderung der gegenwärtigen Zustände der Stadt ¹⁾. Es ist aber diese Darstellung von um so höherem Interesse, als sie einen Ort betrifft, der erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gegründet, bereits der größte und wichtigste an der rechten Seite des Mississippi geworden ist, und der durch seine ungemein günstige Lage an der Vereinigungsstelle des Missouri und Mississippi sich noch fortwährend in einem Grade der Entwicklung befindet, wovon selbst die Vereinigten Staaten kein zweites Beispiel, mit Ausnahme etwa New-Yorks, darbieten mögen. Schon jetzt ist St. Louis der Centralpunkt des Verkehrs in den westlicheren Theilen der Vereinigten Staaten jenseits des Mississippi, indem alle größeren Eisenbahnlinien daselbst zusammenstoßen, und, wenn es den Anstrengungen der Bewohner, wie kaum zu bezweifeln, gelingt, ihre Stadt zum Anfangspunkt des projectirten großen Eisenbahnzuges nach dem Stillen Ocean zu machen, so werden derselben neue unermessliche Elemente des Gedeihens und

¹⁾ Dieselbe führt den Titel: Annual Review — History of St. Louis, commercial statistics, improvements of the year and account of leading manufactures etc From the Missouri Republican. January 10. 1854. S. Louis 1854. 8. 48 S. zugleich mit einer Uebersichtskarte der Eisenbahnlinien der Ver. = St.

Wohlstandes zugeführt werden. Rechnen wir dazu die zahllosen Vortheile, welche die Flußfahrt aus dem Mississippi abwärts bis zum amerikanischen Meerbusen, sowie die auf dem Missouri und seinen schiffbaren Zuflüssen darbietet, endlich diejenigen, welche sich aus der eigentlich erst seit dem zweiten Viertel dieses Jahrhunderts beginnenden Cultivirung der ungeheuern Landstriche auf der Westseite des Mississippi ergeben müssen, so läßt sich ohne Uebertreibung sagen, daß schwerlich ein anderer Ort Nord-Amerika's eine glänzendere Zukunft in Aussicht hat, und wir dürften uns nach den staunenswerthen bisherigen Erfahrungen nicht wundern, wenn selbst New-York nach einer kurzen Reihe von Jahren in Bezug auf Einwohnerzahl und Wohlstand von St. Louis überflügelt würde. Deshalb erscheint es gerechtfertigt, der vom Missouri Republican gelieferten Schrift eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und es ist deshalb aus dem reichen Inhalt derselben durch Herrn Rehbock das Wesentlichste zur Kenntniß der gegenwärtigen Verhältnisse der Stadt in dem folgenden Aufsatz zusammengestellt worden. Da die Schrift selbst mit einer kurzen Uebersicht der Geschichte und der älteren Zustände von St. Louis beginnt und die historischen Verhältnisse ein klares Bild von der Entwicklung der Stadt gewähren, so erschien es als zweckmäßig, auch den folgenden Aufsatz mit einer Schilderung dieser Verhältnisse zu beginnen.

Gumprecht.

Vor hundert Jahren war das Mississippi-Thal bekanntlich im Besitz Frankreichs und führte den allgemeinen Namen Louisiana; der nördliche Theil hieß speciell Ober-Louisiana oder Illinois, indem der letzte Name nach dem in der Gegend des heutigen St. Louis einst wohnhaft gewesenen und erst etwa im Jahre 1769 durch die Otawas ausgerotteten Indianerstamm der Illini gebildet war. Der Regierungssitz von Louisiana befand sich zu New-Orleans. Im Jahre 1762 verließ der General-Gouverneur d'Abadie dem Pierre Laclede und seinen Genossen unter dem Namen der Louisiana-Pelz-Compagnie das Privilegium, mit den Indianern am Missouri und im Westen des Mississippi Handel zu treiben und solche Posten anzulegen, wie sie zur Förderung ihres Unternehmens für nöthig erachten möchten. Im nächsten Jahre brach demnach Laclede in Begleitung der

Brüder Pierre und Auguste Chouteau und einiger anderen Personen auf, um das ihm angewiesene Land zu erforschen. Er besuchte Ste. Genéviève, die älteste französische Niederlassung im jetzigen Staate Missouri, welche 10 Jahre hindurch der Hauptpunkt eines ansehnlichen Handels mit Pelzwerk und Blei gewesen war, sowie Chartres, Kaskaskia und Cahokia, überzeugte sich aber nach sorgfältiger Untersuchung, daß kein Punkt zu einer Niederlage für den Pelzhandel geeigneter, als der Cahokia gegenüber auf dem Westufer des Mississippi gelegene Platz, worauf gegenwärtig St. Louis steht, sein dürfte. Am 15. Februar 1764 nahm Laclède Besitz von diesem Punkte und gab ihm den Namen St. Louis. Doch starb dieser Gründer von St. Louis schon im Jahre 1778 auf der Rückkehr von New-Orleans an der Mündung des Arkansas, während dessen Gefährte, Pierre Chouteau, merkwürdig genug noch bei der 83 jährigen Feier der Gründung der Stadt, am 15. Februar 1847, als ein rüstiger Greis und im Besitz aller seiner geistigen Fähigkeiten, anwesend war. Als St. Louis entstand, war die Localität der Niederlassung ein schönes wellenförmiges Prairieland, frei von Wald, mit Ausnahme einer einzigen, durch einen Hain schöner Bäume gezeigten Stelle, welche fast gerade da lag, wo sich jetzt der Mittelpunkt der Stadt befindet. Zu der Zeit lebten in Illinois mehrere Tausende von Franzosen zerstreut, deren längs dem üblichen Handelswege aus diesen Gegenden nach dem bevölkerteren und cultivirteren Canada gelegene Dörfer die Verbindung mit dem letztgenannten Lande bildeten, die aber, als Canada im pariser Frieden vom Jahre 1763 unter britische Herrschaft kam, ansehnlich durch Auswanderer aus Canada verstärkt wurden, welche der Widerwille gegen die britische Herrschaft aus dem Lande trieb. Diese französischen Auswanderer glaubten, als sie den Mississippi überschritten, unter der Regierung des Mutterlandes zu bleiben, worin sie sich aber täuschten, indem dieses nicht allein den östlich vom Strom gelegenen Theil Louisiana's mit Ausnahme von New-Orleans und des Mississippidelta's, an England, sondern auch den westlich davon befindlichen an Spanien im pariser Frieden abgetreten hatte, was zu vielen Reibungen zwischen den französischen Ankömmlingen, welche von 1767 — 1776 die Orte Carondelet, les Petites Cötes (jetzt St. Charles) und Florissant gründeten, und den neuen spanischen Behörden Veranlassung gab. Im Jahre 1800 trat eine

neue politische Veränderung in diesen Gegenden ein, indem Spanien durch den geheimen Tractat von St. Idelfonso vom 1. October seinen Antheil von Louisiana an Frankreich zurückgab, doch sollte Spanien vorläufig im Besiz des Landes bleiben, eine Bestimmung, die zunächst zu der Erwerbung einer Länderstrecke von gleichem Umfange mit dem damaligen Gebiete der Vereinigten Staaten durch diese letzten führte. Als nämlich der spanische Gouverneur Morales im October 1802 den Amerikanern ohne Weiteres das Niederlagerecht in New-Orleans entzog, ohne ihnen, wie der Vertrag von Madrid bestimmte, einen andern Ort an der Mündung des Mississippis einzuräumen, stellte zwar der König von Spanien auf die Beschwerde der Amerikaner im April 1803 das Niederlagerecht wieder her, allein dieser Vorfall zeigte deutlich, wie sehr der amerikanische Handel auf dem großen Strom von jeder fremden Macht, die sich im Besiz der Mississippimündungen befinden mochte, abhängig war. Der Präsident Jefferson beauftragte daher, unter Zustimmung des Senats, den bekannten Staatsmann und späteren Präsidenten der Vereinigten Staaten, James Monroe, und den amerikanischen Gesandten in Paris, Robert Livingston, mit Frankreich „über die Erweiterung und Sicherung der Rechte und Interessen der Union hinsichtlich des Mississippis und des Gebietes östlich von demselben (New-Orleans) zu unterhandeln. Der erste Consul, welcher wohl einsah, daß er bei dem bevorstehenden Wiederausbruch des Krieges mit England die Colonie nicht würde behaupten können, überließ dieselbe daher in Folge eines am 30. April 1803 abgeschlossenen Vertrages für 80 Millionen Francs, wovon noch 20 Millionen als Entschädigung für gewisse von Bürgern der Union durch Frankreich erlittene Verluste zu Gunsten der Vereinigten Staaten abgezogen wurden. Den Werth der Erwerbung eines so ungeheuern Länderumfanges, wodurch die Union zu einer Macht ersten Ranges erhoben werden mußte, sah Napoleon sehr wohl ein, indem er gleich nach Abschließung des Vertrages zu Barbé Marbois, der die Verhandlungen zu Ende geführt hatte, sich in folgender Weise äußerte: „Diese Gebietsvergrößerung sichert für immer die Macht der Vereinigten Staaten; ich habe dadurch England einen Nebenbuhler zur See gegeben, der früher oder später seinen Uebermuth züchtigen wird. Vielleicht wird man mir vorstellen, daß ich dadurch bewirkte, daß die Amerikaner in zwei oder drei Jahrhunderten

ten für Europa selbst zu mächtig werden würden; aber eine so entfernte Befürchtung kann ich nicht im Voraus in Anschlag bringen. Außerdem läßt sich erwarten, daß in der Zukunft die Eifersucht zwischen den Mitgliedern des Bundes nicht ausbleiben wird. Jeder Bund, wenn er sich auch ewig nennt, dauert nur so lange, bis einer der contrahirenden Theile es in seinem Interesse findet, ihn zu brechen. Die Gefahr, womit die kolossale Macht England's uns bedroht, liegt uns weit näher, und gegen diese will ich eine Schutzwehr errichten." Spanien protestirte zwar gegen die Abtretung, weil im Vertrage von St. Ildefonso festgesetzt sei, daß Frankreich Louisiana an keine andere Macht überlassen dürfe; allein es war Napoleon ein Leichtes, den König von Spanien zu Anfang des Jahres 1804 zur Zurücknahme des Protestes zu bewegen, und so erfolgte die Uebergabe Unter-Louisiana's an die Vereinigten Staaten bereits am 20. December 1803 zu New-Orleans. Ober-Louisiana wurde dagegen erst etwas später, und zwar am 9. März 1804, zu St. Louis an den Commissar der Vereinigten Staaten, den mit einem kleinen Truppencorps angelangten Capitain Amos Stoddard U. S. A., übergeben, und nun organisirte man in Folge einer Congressacte das neue Gebiet als zwei Provinzen. Der südlichere Theil: Territory of Orleans, umfaßte ungefähr den jetzigen Staat Louisiana, während der District of Louisiana das ganze übrige Land, nördlich vom 33. Grade n. Br., also den Complex der heutigen Staaten Arkansas, Missouri und Iowa nebst dem ganzen westlichen Lande bis an das Felsengebirge und bis an den Großen Ocean, also namentlich Oregon, begriff. Im Ganzen war der Wechsel der Herrschaft den Landesbewohnern französischer Abkunft nicht besonders angenehm, da diese wohl einsahen, daß sie dadurch in den Kreis der großen Bewegung, welche schon in den Vereinigten Staaten begann, hineingezogen werden würden, und daß sie ihre ruhige, mit geringen Ansprüchen verknüpfte Lebensweise mit einer ganz anderen würden vertauschen müssen, eine Besorgniß, die in der That bald in vollem Umfange eintrat. Der bald darauf, schon im Jahre 1805 zum Territory erhobene District Louisiana erhielt sodann im Jahre 1812 den Namen Missouri-Territory, und er wurde endlich am 6. März 1820 durch eine Congress-Acte als Staat in die Union aufgenommen. Diese Aufnahme stieß jedoch Anfangs auf große Schwierigkeiten, weil da-

durch die Zahl der Sklavenstaaten sich hätte vermehren müssen. Man wählte deshalb das Auskunftsmittel, daß man den Antrag des Territoriums von Maine, welches keine Sklaven hielt und auch die Aufnahme verlangte, mit dem von Missouri in eine Bill vereinigte. Am 6. März 1820 autorisirten endlich beide Häuser Missouri zur Annahme einer Staats-Constitution unter Gestattung der Sklaverei, doch mit der Klausel, daß in dem nördlich vom 36° 30' n. Br. gelegenen und nicht in den Grenzen des neuen Staates Missouri eingeschlossenen Theil des alten Louisiana die Sklaverei verboten sei und bei Errichtung neuer Staaten auch untersagt bleiben solle, wobei aber zugleich bestimmt wurde, daß die aus Sklavenstaaten dahin geflüchteten und gesetzlich zurückgeforderten Sklaven, ausgeliefert werden müßten. Mit diesem sogenannten Missouri-Compromiß waren indeß noch nicht alle Schwierigkeiten in Betreff der Aufnahme des Staates in die Union gehoben. Die neue Constitution Missouri's enthielt nämlich die Bestimmung, daß die Gesetzgebung des Staates sobald als möglich ein Gesetz erlassen solle, „um die Einwanderung und Ansiedlung freier Neger und Mulatten unter jedem Vorwande zu verhindern.“ Das Repräsentantenhaus der Union fand hierin einen Verstoß gegen die Unions-Verfassung, wodurch die Bürger eines jeden Staates zu allen Privilegien und Freiheiten der Bürger in den verschiedenen Staaten berechtigt sind, und erklärte sich deshalb gegen die Zulassung der Vertreter von Missouri. Endlich einigte man sich dahin, daß die Gesetzgebung von Missouri erklären solle, die erwähnte Bestimmung in der Constitution sei nicht so zu verstehen, daß irgend ein Bürger der übrigen Staaten der Union von den ihm durch die Verfassung der Vereinigten Staaten zugesicherten Rechten ausgeschlossen würde. Nach Uebergabe (im August 1821) dieser Erklärung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten wurden endlich die Senatoren und Repräsentanten Missouri's im Congresse zugelassen. (Olshausen, das Mississippithal.)

Man sieht, daß es dem jungen Staate nicht leicht geworden ist, als Stern in dem blauen Banner der Union zu erscheinen, aber dafür nimmt derselbe auch so überraschend schnell an Glanz zu, daß er bald unter den 31 Sternen der Union als einer der ersten strahlen wird. Einige Bemerkungen werden dies näher darthun.

Als St. Louis im Jahre 1804 in den Besitz der Amerikaner überging, hatte es 925 Bewohner, die sich statt des Geldes der Hirschhäute als Zahlungsmittel im Verkehr bedienten; die Häuser der drei kurzen und engen Straßen waren plumpe und rohe Blockhäuser. Das Ganze umgaben verfallene, durch den spanischen Gouverneur Cruzat angelegte Festungswerke. Damals mußten noch die Bewohner von St. Louis ihre Briefe von Cahokia holen, wo nur ein einziges Mal im Monat ein Briefcourier zu Pferde ankam. Es war St. Louis nämlich damals eine kleine, bei Cahokia gelegene Stadt, worin nur zwei amerikanische Familien lebten. Lange Zeit blieb das Wachsthum von St. Louis verhältnißmäßig sehr gering. Noch im Jahre 1813 betrug die Bevölkerung nur 1400, 1815 2000, 1820 4598, und im Jahre 1833 auch erst 6000 Seelen, und das steuerbare Eigenthum wurde in dem letzten Jahre auf nicht mehr als zwei Millionen Dollars geschätzt. Im Jahre 1840 hatte dagegen die Stadt schon 16649 Einwohner; gegenwärtig zählt sie mehr, als 100000 Bewohner in 12000 Häusern ohne die öffentlichen Gebäude und ein steuerbares Eigenthum im Werth von mindestens 39 Millionen Dollars nach sehr geringer Schätzung. Die Bevölkerung hat sich daher seit dem Jahre 1833 um das 17fache, und der Reichthum um das 19fache vermehrt; beide verdoppelten sich seit jener Zeit alle fünf Jahre. Geht dies in dem nämlichen Verhältniß fort, wie nicht anders zu erwarten steht, so muß die Einwohnerzahl nach 5 Jahren 200000 betragen und das Vermögen einen Werth von 80 Millionen Dollars erreichen. Der Grund zu dieser staunenswerthen Zunahme liegt vorzugsweise in dem immer steigenden Zufluß von Einwanderern aus den östlichen Theilen der Vereinigten Staaten und aus Europa und in der Zunahme des Verkehrs und der Fabrication, gewiß aber auch theilweise in der Sicherheit, womit das Grundeigenthum jetzt hier übertragen und erworben werden kann. Als nämlich Louisiana an die Vereinigten Staaten überging, befanden sich die Besitztitel vom Grundeigenthum höchst ungeordnet, indem trotz der langen französischen und spanischen Herrschaft in dieser Hinsicht wenig oder gar nichts geschehen war. Der Congress nahm sich aber sofort der Angelegenheit mit großem Ernst an und setzte Commissionen zu dem Behuf nieder, die in der in den Vereinigten Staaten üblichen Weise so energisch und sachgemäß ihre Aufgabe lösten, daß alle älteren An-

sprüche auf Landbesitz in kurzer Zeit geordnet wurden, weshalb gegenwärtig kein Landkäufer aus der Unsicherheit des Besitztittels Gefahren mit Ausnahme derjenigen zu befürchten hat, die er sich selbst durch seine Unachtsamkeit etwa zuzieht ¹⁾).

St. Louis, wenn auch nicht Sitz der Regierung, dennoch der wichtigste Ort des Staates, trieb bisher seinen Handel besonders mittelst der Fluß-Schiffahrt. Wenige Meilen unterhalb der Vereinigung zweier der größten Ströme der Welt gelegen, ist die Stadt das natürliche Central-Depot aller der mannigfachen, ihr durch eine Schiffahrt von 1000 — 2000 engl. Meilen auf den beiden Strömen und deren Nebenflüssen zugeführten Erzeugnisse. Sie ist zugleich der Schlüssel des „Fernen Westen“, d. h. der weiten Regionen zwischen dem Mississippi und dem Großen Ocean. Alle nach dem Norden oder dem Westen bestimmten Handelsexpeditionen müssen von hier ausgehen, und die Früchte derselben, sowie der Ertrag des Pelzhandels und der Mineral- und Agrikultur-Erzeugnisse des ganzen Mississippi-Bekens strömen hier zusammen, von wo aus sie alsdann an die verschiedenen Verbrauchsorte gelangen; auf dem Mississippi z. B. nach dem Golf von Mexico, auf dem Ohio nach dem atlantischen Staate, ferner durch Illinois und auf den Seen, sowie endlich auf anderen Verbindungswegen nach dem Norden und nach Canada. So groß und gewaltig aber auch die Wasserstraßen sind, welche das Mississippi-Thal nach allen Richtungen hin durchziehen, so wird auf denselben doch theils durch große Ueberschwemmungen, theils durch eintretenden Wassermangel die Schiffahrt oft mehr oder weniger lange unterbrochen. Die Bürger von St. Louis haben daher gegenwärtig ein System von Eisenbahnen projectirt, welches sich an die Systeme der Nachbarstaaten anschließt. Sind diese zum Theil schon im Bau begriffenen Bahnen vollendet, so tritt die Stadt mit allen Theilen der Union in Verbindung, und es muß alsdann der Zufluß der Landes-Producte nach St. Louis sich ungeheuer vermehren; viele bisher unzugängliche Gegenden mit Millionen Acres des fruchtbarsten Landes werden dadurch dem Handel und Verkehr aufgeschlossen und

¹⁾ Bei der Uebernahme von Texas scheint die Verwaltung der Vereinigten Staaten nicht so energisch eingeschritten zu sein, indem nach dem hier (Zeitschrift III, 345) mitgetheilten Bericht eines sachkundigen Bewohners dieses Staats, in demselben noch große Unsicherheiten bei Uebertragung des Grundeigentums stattfinden. G.

reiche Länderstriche, die nur der bearbeitenden Hände warten, um ihren Segen zu spenden, dann bevölkert und bebaut und somit die Industrie vermehrt und der Handel gesteigert werden ¹). Bisher gelangten, um nur Eines anzuführen, bei dem oft unterbrochenen Verkehr auf dem Ohio und Wabash, die Producte des reichen Wabash=Thales nur spärlich nach St. Louis; die Vollendung der Ohio= und Mississippi=Eisenbahn wird erst St. Louis zum großen Productenmarkte dieser ergiebigen Gegend machen. Ist endlich einmal die allerdings erst projectirte große sogenannte Pacific=Eisenbahn von St. Louis nach San Francisco vollendet, und tritt San Francisco direct mit Ostindien in Verbindung, so kann ein großer Theil des Verkehrs mit Nordasien, dem Osten der Union und Europa unzweifelhaft über St. Louis geleitet werden ²).

Auch das Fabrikwesen hat hier neuerdings einen bedeutenden Aufschwung genommen, namentlich war dies mit den Eisengießereien und Maschinenbau=Anstalten der Fall. Im Jahre 1853 lieferte die von einem Deutschen Namens Palm gegründete Werkstätte die ersten Locomotiven im Westen des Mississippi, welche, sowie die daselbst angefertigten anderweitigen Maschinen und Werkzeuge, denen aus den östlichen Staaten in keiner Weise nachstehen. Die Fabrication gußeiserner Oefen hat so zugenommen, daß diese gegenwärtig in großer Menge

¹) Wie die zu unserer Schrift gehörende Eisenbahnkarte erweist, bildet sich alsdann St. Louis zum Knotenpunkt aller großen Eisenbahnzüge aus, wie Nord=America keinen zweiten besitzen wird, indem hier von Norden her die Linien vom Michigansee und zwar zunächst von den Städten Milwaukee und Chicago, ferner von Nordosten die Linien von Quebec und vom St. Lorenzstrom, von Osten her die von den großen Hafen= und Handelsstädten Boston, New=York, Philadelphia, Baltimore, Charleston und Savannah, endlich von Süden her die von New=Orleans und Galveston (Texas) mit den aus dem Westen von Kansas und St. Joseph kommenden zusammenstoßen sollen. G.

²) Für die Verkehrsgeschichte von St. Louis ist es nicht ohne Interesse zu erwähnen, daß im Jahre 1817 das erste Dampfschiff den Versuch machte, den Mississippi stromaufwärts zu fahren. Es war dies der am 2. August 1817 daselbst angelangte, zu Louisville gebaute und vom Capit. Jacob Nead geführte Dampfer General Pike. Zwei Jahre später, im Jahre 1819, fuhr der Dampfer Independent den stürmischen Missouri zum Erstaunen der Anwohner bis Old Franklin hinauf. Am 2. Juni desselben Jahres gelangte endlich das erste Dampfschiff, die Harriet, Capit. Armitage, nach 27 tägiger Fahrt von New=Orleans in St. Louis an, nachdem man dazu früher stets eine dreimonatliche mühevollte Fahrt nöthig gehabt hatte. G.

ausgeführt werden, während St. Louis noch vor wenigen Jahren seinen Bedarf von außen zu beziehen genöthigt war. Auch Ziegeleien, Mahlmühlen, Brau- und Brennereien, Seifen- und Licht-Fabriken vermehrten sich bedeutend; dagegen fehlen noch Glas-, Papier- und Tuchfabriken, obgleich das Rohmaterial (wie Sand, Lumpen, Wolle) vorhanden ist und in Menge ausgeführt wird.

Die Schifffahrt war im Jahre 1853 äußerst lebhaft und wurde nur im Spätsommer durch das in New-Orleans so heftig auftretende gelbe Fieber beinahe zwei Monate, und zu Ende des Jahres durch den niedrigen Wasserstand der oberen Flüsse und des unteren Mississippi mehr oder weniger gehemmt. Dennoch betrug die Zahl der in den Hafen von St. Louis eingelaufenen Dampfer 3307 von 835397 Tonnen, welches eine Vermehrung von 100153 Tonnen gegen 1852 ergiebt. Außerdem wurden etwa 40 Barken mit 5500 Tonnen und 50 Kanal-Boote mit 3000 Tonnen Gehalt beschäftigt. Wenn auch der Handelsverkehr in jedem Jahre bedeutend zugenommen hat, so übertraf derselbe doch im letztverflossenen Jahre 1853 die kühnsten Erwartungen. Alle Erzeugnisse der Bodenkultur (Taback ausgenommen), der Viehzucht und des Bergbaues gaben nämlich einen überaus reichlichen Ertrag, und man erwartete niedrigere Preise; allein durch die vom Auslande eingehenden bedeutenden Bestellungen auf Brodstoffe erreichten die Preise eine außerordentliche Höhe und die natürliche Folge war ein ungemein lebhafter Verkehr nach dem Innern, wie nach Außen ¹⁾.

Die Einfuhr europäischer Manufacturwaaren (theils auf den östlichen Märkten eingekauft, theils direct aus Europa eingeführt) betrug im Jahre 1852 10½ Millionen Dollars, gegen 9 Millionen im Jahre 1851. Von diesen 10½ Millionen waren 7½ Millionen englische und französische, und 3 Millionen deutsche Artikel, unter welchen letzten sich hauptsächlich preussische und sächsische Fabricate befanden. Der officiële Bericht für 1853 kann nicht als vollständig betrachtet werden, da wegen des sehr zeitigen Einstellens der Schifffahrt sehr viele Gü-

¹⁾ Von der unermesslichen Vermehrung des Handels mit Lebensbedürfnissen mag Zeugniß geben, daß dessen jährlicher Werth gegenwärtig im Jahre allein 5 Millionen Dollars beträgt. Geschäftszweige sind überhaupt in neuerer Zeit entstanden, die Hunderttausende an Capital erfordern und Producte von Millionen im Werth liefern. G.

ter in den Seehäfen zurückbleiben mußten und der Verbrauch eingeführter Artikel für St. Louis sich überhaupt schwer angeben läßt, weil das Meiste im Osten angekauft und dort verzollt, hier aber consumirt wird.

Die Einwanderung hat überall nach den Vereinigten Staaten, und so auch in St. Louis, wie erwähnt, bedeutend zugenommen; sie überstieg im Jahre 1852 die des Jahres 1851 um 17000 Personen, indem 42000 einwanderten, worunter allein 23088 Deutsche waren, von denen wieder mehr als ein Drittel in St. Louis blieb. Für 1853 läßt sich die Seelenzahl nicht genau ermitteln, da die meisten Schiffe sehr spät in New-Orleans einlaufen und die Einwanderung über New-York und andere östliche Häfen schwer zu controlliren ist. Der im Jahre 1853 ungewöhnlich früh eingetretene Frost und der zeitige Schluß der Schifffahrt zwang Viele, vorläufig in New-Orleans und anderen Städten unterhalb St. Louis zu bleiben, wodurch die Einwanderung des Jahres 1853 kleiner erscheint, als sie es wirklich ist.

Die Bevölkerung von St. Louis beträgt nach dem Censüs von 1852 genau 94819 Seelen, und mit den Additionen Bremen, Georgetown, zweite Municipalität u. s. w. 100000 Seelen, worunter sich nahe an 40000 Deutsche befinden. Von dem Werth des steuerbaren Eigenthums auf Höhe von 39 Millionen Dollars werden 420000 Dollars Steuern bezahlt. Die ganzen Einkünfte der Stadtcasse beliefen sich in dem mit dem August 1853 endenden Jahr auf 1,124408 Dollars. Im Jahre 1852 wurden in der City 800 und in den genannten Limits 500, zusammen also 1300 Häuser gebaut. Unter den Gebäuden giebt es viele schöne und große öffentliche, zum Theil zu wohlthätigen Zwecken bestimmten Gebäude ¹⁾, z. B. 50 Kirchen, ein großes 1847 vollendetes städtisches Hospital, das große Marine- und mehrere andere Hospitäler, 3 große Theater, 10 Markthallen, die Bibliothek, die Stadthalle, deren Bau mehr als eine halbe Million Dollars kostete u. s. w. Eines der wichtigsten öffentlichen Bauwerke ist die Anlage des Hafens. Man hat nämlich zwischen Bloody-Insel und der Stadt die ganze Masse des Mississippi bis auf einen Kanal von 600 Yards eingeengt und dadurch längs der ganzen Front der Stadt auf eine Strecke von nahe

¹⁾ Erst im Jahre 1814 wurde das erste Haus aus Ziegelsteinen zu St. Louis aufgeführt, während es jetzt tausende giebt, die aus Ziegeln oder Marmor bestehen, und von denen viele sich durch Größe und Glanz auszeichnen. G.

5 engl. Meilen eine Wassertiefe geschaffen, welche für die am tiefsten gehenden Boote hinreicht. Diese Anlage kostet die Stadt etwa 250000 Dollars. St. Louis ist übrigens, trotz seines jugendlichen Bestehens, reich an mannigfachen gemeinnützigen und wohlthätigen Anstalten. Dahin gehört z. B. das im Jahre 1851 errichtete Blindeninstitut, das Staats-Marinehospital, das städtische Hospital zugleich mit dem lange bestehenden und höchst nützlichen Institut für kranke Arme unter der Fürsorge barmherziger Schwestern (Sisters of Charity), die erst im vorigen Jahre für vernachlässigte und dem Laster zugeneigte Kinder gegründete Juvenile Reform School, das ebenfalls erst im vorigen Jahre gegründete sogenannte Home for the Friendless, ein wohl ausgestattetes Institut für Verlassene, Bejahrte und körperlich Schwache, das Asyl des guten Hirten, eine Art Magdalenen-Institut, bestimmt auch zugleich für alle Opfer der Armut, des Unglücks und des Unrechts, endlich zahlreiche Waisenanstalten. Nicht minder wohlthätig wirken die öffentlichen Geld-Institute. Erst im vorigen Jahre wurden an sechs neue Wechsel- und Bank-Institute Freibriefe gegeben, die auf eine solide Basis und den gesetzlichen Zinsfuß von 6 Procent gegründet sind. Es befindet sich darunter ein deutsches, sehr nützliches Institut unter dem Namen „German Saving Institution“, welches mit großem Beifall begrüßt wurde. Der Hauptzweck desselben ist, den deutschen Einwanderer bei seiner Ankunft in St. Louis vor Betrügereien zu schützen und ihm die Möglichkeit zu verschaffen, sein Geld vorläufig sicher und gegen einen Zinsfuß von 6 Proc. niederzulegen, bis er dasselbe zweckmäßiger verwenden kann. Zugleich soll es eine Sparcasse für die arbeitende und dienende Klasse, sowie überhaupt für Leute sein, welche kleinere Summen sicher niederlegen und Ertrag davon ziehen wollen ¹).

¹) Ein für das Gedeihen von St. Louis sehr wichtiges Unternehmen, die Beschaffung reichlichen und guten Trinkwassers mittels eines artesischen Brunnens, wurde durch zwei der thätigsten und intelligentesten Bürger der Stadt, die Herren Belcher, in den letzten Jahren eifrig betrieben. Die ersten 1500 Fuß bohrte man durch festen Kalkstein, dann durch wechselnde Lagen von Kalk- und Sandstein; bei 1700 F. erreichte man Wasser in Fülle, das aber noch etwas salzig und schweflig war; gegenwärtig steht das Bohrloch in 2160 F. (es ist mit den Bohrlochern von Rehme in Westphalen und Mendorf im Luxemburgischen schon jetzt das mit wissenschaftlicher Genauigkeit bekannte tiefste), aber erst in 2500 F. hofft man gutes Wasser zu erhalten.

Neben der Pflege der materiellen Interessen haben die Bürger von St. Louis die Förderung der höheren Interessen keinesweges bei Seite gesetzt, und es wird namentlich für den Unterricht eifrig gesorgt. Es giebt hier eine Universität, 2 große medicinische Collegien, die literarische Societät der Kaufmannschaft (Medical Literary Association) mit einem schönen Gebäude, und 12 Schulhäusern, worin 26 Schulen mit 12000 Kindern beiderlei Geschlechts sich befinden. Die den Schulen gehörenden Ländereien werden auf $\frac{1}{2}$ Million Dollars geschätzt und gewähren ein jährliches Einkommen von 14500 Dollars; durch freiwillige Besteuerung erhebt man jährlich noch 28000 Dollars, so daß das Gesamteinkommen der Schulen 42500 Dollars beträgt. Außer diesen öffentlichen Schulen bestehen viele und zum Theil vortreffliche Privatanstalten. Das im Jahre 1847 vollendete geräumige Hospital ist mit einer Besserungsschule für die Jugend verbunden und der Fürsorge der barmherzigen Schwestern übergeben. Die im Jahre 1851 gegründete Blindenanstalt wird auf liberale Weise unterstützt und erfüllt, unter trefflicher Leitung, ihren Zweck vollkommen.

Erwägt man die geographische Lage von St. Louis in der Mitte des so reich, wie wenige andere Länder, ausgestatteten Mississippi=Thales, die unerschöpflichen Schätze des Landes an Holz, Steinkohlen und Metallen, welche zum Theil nahe unter der Oberfläche anstehen und daher ohne große Kosten auszubeuten sind, erwägt man, was das Land schon jetzt in Ackerbau und Viehzucht leistet und wie günstig die Naturverhältnisse der Entwicklung von Fabriken und Manufacturen sind, berücksichtigt man endlich, daß die Anglo=Amerikaner dasjenige Volk sind, welches durch seine Energie, Kühnheit, kluge Umsicht, Selbstbeherrschung und Stetigkeit unstreitig vor allen Völkern am meisten dazu geeignet ist, die großartige Natur eines Landes zu bewältigen und die Schätze desselben sich dienstbar zu machen — betrachtet man dies Alles, so kann man es wohl nicht für eine überspannte Idee erklären, wenn die Bewohner am Mississippi die Hoffnung aussprechen, daß sie berufen seien, dereinst Großbritannien das Principat im Fabrikwesen streitig zu machen, und daß St. Louis, das bescheidene Dorf des Laclède, dereinst die Metropole der neuen Welt sein werde.

Nehbock.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rehbock

Artikel/Article: [Die Stadt St. Louis in Missouri 433-445](#)